

hohen Körben zum Verkauf anboten. Aſes nannten dieſelben die Indianer; es waren die amerikaniſchen Bataten.

In dieſem Augenblicke fragten die Kaſtilianer nicht nach Gold, ſie wollten nur Nahrung eintauſchen, und wie froh waren ſie, daß die Wilden ihnen dieſelbe für allerlei wertloſes Zeug, ſelbſt für Glas- und Porzellanſcherben, gaben.

Marchena ſaß frierend an einem raſch angemachten Feuer; er fieberte und hungerte zugleich. Caſtaneda hatte alle Mühen der beſchwerlichen Fahrt beſſer ertragen; er ſah den jungen Mann höhnlich an und ſprach: „Püppchen, wir haben uns monatelang nicht geſehen. Du warſt ja wie immer auf dem Admiralsſchiffe; aber gelt, Püppchen, du ſiehſt recht blaß aus; wäreſt du nur lieber in Kaſtilien geblieben!“

Er ging weiter, denn er wollte in dieſem Augenblicke der Not ſein Geſchäftchen machen. Während die andern um Lebensmittel handelten, begann Caſtaneda mit den Indianern um Gold zu feilschen.

4. In den Goldwäſchen.

Von den Bergen, deren Spitzen in der Ferne zu ſehen waren, kam ein klarer Strom herab und ergoß ſich ins Meer. An der Mündung deſſelben wurde die Stadt Iſabella gegründet. Der Platz war von einer Seite vom Waſſer und einer ſo ſteilen Felsengruppe umgeben, daß die Stadt faſt gar keiner Befefigung bedurfte; die andre Seite war mit einem ſo dichten Gehege umgeben, daß kaum ein Kaninchen hätte durchſchlüpfen können. Die Bäume waren dort ſo friſch und grün, daß ſie jedem Feuer widerſtehen mußten.

Ein reges Treiben entwickelte ſich hier. In dem Buſch hallte die Art und Balken wurden hergeſchleppt, um ſtarke Blockhäuſer zu errichten, ja man hatte begonnen, einen Arm des Fluſſes abzulenken und denſelben nach dem Plan der Bauweiſter durch die Stadt zu leiten, um Mühlen, Sägmühlen